Von Harald Wittig

Tiepolo CCO Klassikgitarre

Dass auch aus Südosteuropa ernstzunehmende Gitarren kommen, beweist die aus Bulgarien stammende, konstruktiv und klanglich attraktive Tiepolo CCO.

FOTOS: SCHULZ

Gute Bespielbarkeit, mächtiger Klang: Tiepolo CCO

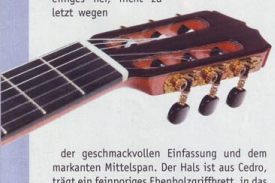
Die neun Modelle umfassende Tiepolo-Gitarrenserie ist aus der Zusammenarbeit des Vertriebes Pro Arte Fine Acoustics mit dem Gitarrenbaumeister Michael Götz und der in Bulgarien ansässigen Instrumentenmanufaktur Kremona entstanden. Es gibt zwei Linien: Die Ecological Series, für die überwiegend europäische Hölzer Verwendung finden, und die auf Tropenhölzer setzende Traditional Series, deren Topmodell die Testkandidatin ist. Es handelt sich durch die Bank um kostengünstige Gitarren: Die recht aufwändig gebaute vollmassive CCO kostet gerade mal rund 1.000 Euro.

Technische Daten

Hersteller	Tiepolo
Modell	CCO
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Bulgarien
Korpus	Cocobolo, massiv
Decke	Zeder, massiv
Binding	Cocobolo, Ahorn
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Messing, vergoldet, mit schwarzen Flügeln
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Besonderheit	gewölbtes Griffbrett
Finish	Hochglanz
Optionen	Linkshänder-Modell
Preis	€ 1.012
Vertrieb	Pro Arte Acoustics
Info	www.pro-arte-acoustics.de

Konstruktion

Die CCO steht in der deutschen Gitarrenbau-Tradition, weswegen der Hals/Korpus-Übergang – im Unterschied zum spanischen Halsfuß – als Schwalbenschwanz-Verbindung ausgeführt ist. Ob diese Verbindung klangliche Vorteile bringt, sei dahingestellt. Erwähnenswert: Fleta-Gitarren haben ebenfalls eine Schwalbenschwanz-Verbindung. Ist sie wie im Falle der CCO sauber ausgeführt, handelt es sich jedenfalls um eine äußerst stabile Verbindung. Eher neuspanisch sind hingegen die Hölzer: Die recht dicke Decke ist aus massiver Zeder, Boden und Zargen sind aus massivem, eindrucksvoll gemasertem Cocobolo, botanisch Dalbergia retusa; es ist eine Palisanderart, der Klangeigenschaften ähnlich dem Riopalisander nachgesagt werden. In jedem Fall macht der Korpus optisch einiges her, nicht zuletzt wegen



der geschmackvollen Einfassung und dem markanten Mittelspan. Der Hals ist aus Cedro, trägt ein feinporiges Ebenholzgriffbrett, in das 20 sauber entgratete und polierte Bünde eingelassen sind. Der Gitarrist darf sich also über ein hohes <C> freuen, wie es beispielsweise bei einigen Barrios-Kompositionen verlangt ist. Das Griffbrett weist eine Besonderheit auf: Es ist leicht gewölbt, wie es eher von Jazzgitarren bekannt ist, was eine bessere Bespielbarkeit verspricht. Folgerichtig ist auch der Steg, dessen Einlage wie der Sattel aus Knochen besteht, entsprechend gewölbt. Die Mechaniken im elegant gewandeten Kopf fallen mit ihren schwarzen Kunststoff-Flügeln auf und gestatten komfortables Stimmen. Das Instrument ist mit Hochglanzlack versiegelt, der die insgesamt hochwertige Verarbeitung abrundet.

Handhabung und Klang

Die CCO ist dank des gewölbten Griffbretts und der flachen Saitenlage sehr gut bespielbar. Vor allem Barrégriffe gehen leicht von der Hand, weswegen auch Gelegenheitsakustiker mit dem Instrument schnell Freundschaft schließen werden. Die Gitarre ist auffallend gut intoniert, was sicher auch der guten Werksbesaitung geschuldet ist. So sind auch komplexe Harmonien in hohen Lagen sauber zu Gehör zu bringen. Klanglich überrascht die CCO mit enormer Lautstärke und mächtigem, eher dunklem Grundklang. Rein von der Lautstärke her übertrifft das Instrument manch teure Meistergitarre, kommt aber in puncto Tragfähigkeit den Top-Instrumenten nicht gleich. Hier fehlt es an der feinen Obertönigkeit, die den Klang ins Diffusfeld hinaus tragen kann. Das wäre angesichts des Preises der CCO auch zu viel verlangt.

Der Spieler, der es spritzig-brillant liebt, wird weniger bedient, zumal auch die Ansprache nicht unbedingt explosiv zu nennen ist. Allerdings passt der Klang der CCO sehr gut zu spätromantischem, generell homophonem Repertoire mit markanten Melodien auf einem satten Bassfundament. Bässe und Mitten klingen auch in hohen Lagen erfreulich sauber und definiert, mit kleinen Abstrichen auch der Diskant. Mit ein wenig Geschicklichkeit kann man die CCO richtig singen lassen. Bossa Nova oder Nylonstring-Jazz liegt dem Instrument ebenfalls, sofern die Klangvorstellung des Musikers den weich-romantischen und nicht den perkussiven Ton bevorzugt.

Fazit

Die Tiepolo CCO ist eine ernstzunehmende Gitarre für den mittelweit fortgeschrittenen Spieler, der einen großen, eher dunkelromantischen Klang schätzt und dabei Wert auf überdurchschnittlich gute Bespielbarkeit legt. Da Hölzer, Verarbeitung und vor allem der markante Eigenklang ein in sich stimmiges Instrument ergeben, ist die CCO als preislich attraktiv zu bewerten.

Begleit-CD: Track 44

Ein moderner Klassik-Crossover-Track in balladesker Rubato-Spielweise bietet die Grundlage, auf der die Tiepolo CCO ihren dunkel-romantischen Klang entfalten kann.
Einspielung: Andreas Schulz